



nord-nachrichten  
2/2004



deutsche waldjugend

landesverband nord e.v.

der schutzgemeinschaft deutscher wald

# nord-nachrichten

15. Jahrgang

heft 2/2004

## Herausgeber

Deutsche Waldjugend  
Landesverband Nord e.V.  
Forsteck 7  
24955 Harrislee-Wassersleben

## Schriftleiter

Torben Klagge  
Lindenallee 14  
24601 Schönböken  
Fax 0 43 23 / 80 31 38  
nn@waldjugend-nord.de

## Redaktion

diesmal:  
Sonja, Viech, Vanessa, Ines,  
Maria, Torben & Wald-raut

## Grafiker

Sonja & Torben

## Layout

...wie üblich sind wir alle  
daran Schuld ...

## Auflage

620 Stück

## Druck

Druckerei Dietrich GmbH  
Hamburg

## Das Deckblatt

zeigt spätherbstliche Blätter,  
photographiert von Sonja

## Die Galerie

zeigt Lotte beim Speisen auf  
einer Fahrt in Schweden

## Redaktionsschluß

für nn 3/2004 ist der  
31. Dezember 2004

## inhalt

### Impressum & Inhalt

liest du gerade...

### ...zum Anfang mal was herbstliches...

Seite 3

### Landesweit & -wichtig

Weihnachts-Wunschzettel

Seite 4

Bula 2005

Seiten 5-6

Wanted!

Seite 7

### Rasender Herold

Waldjugendkalender 2005

Seite 8

### Wo warst du?

Bäume pflanzen

Seite 9

Nachtreffen Gruleileh 2003

Seiten 10-11

Entdeckungstour NEZ Maasholm

Seiten 11-12

### Zogen viele Straßen...

Sommerfahrt der Kiel-Prieser

Seiten 12-15

*einfach mal mittendrin*: Elfen mal anders

Seiten 16-17

In 80 Tagen ...

Seiten 18-20

### Bienchen & Blümchen

Unser Hortentier: Der Sperber

Seite 21

### Die Literarische Ecke

Seite 22

### Galerie

Seite 23

### Game Over!

Seite 24

Die nord-nachrichten sind keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder der Deutschen Waldjugend, Landesverband Nord e.V., gedacht.

**Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder.**

Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc. bedingt keinen Anspruch auf Veröffentlichung. Die Schriftleitung behält sich vor, eingesandte Leserbriefe sinnvoll zu kürzen.

**Sendet Eure Beiträge bitte immer direkt an den Schriftleiter!**

## ...zum Anfang mal was herbstliches...

Liebe Waldläufer,

nun ist es schon wieder so weit: Die Bäume lassen die Blätter fallen, der Wind nimmt deutlich zu, es wird kälter. Der Herbst ist da.

Die Tiere und Pflanzen stellen sich auf den Winter ein. Die meisten Vögel haben ihre lange Reise in den Süden bereits angetreten, um vor der Kälte und dem mangelnden Nahrungsangebot zu flüchten. Bäume, Büsche und Sträucher haben schon ihre Früchte gebildet, um sich zu vermehren. Die ersten Blätter sind auch bereits gefallen.

Der Wald nimmt eine komplett andere Gestalt an: Buntfarbene Blätter unter tristem Himmel rascheln im Wind.

Für uns Waldläufer beginnt nun die ungemütliche Jahreszeit. Hoffentlich habt ihr alle gut vorgesorgt, genügend Brennholz eingelagert und eure Hütten für den Winter vorbereitet.

Aber nicht nur bei euch vor Ort, sondern auch in unserem

Landeszentrum in Hütten wurde und wird gerackert.

Die alte B-Hütte wurde in den letzten Tagen abgerissen, um den Platz für den Anbau der neuen Hütte zu schaffen. Schnell vor den ersten Frösten soll dort noch so viel wie möglich geschafft werden, damit die weiteren Bauabschnitte folgen können und das Projekt bald fertiggestellt werden kann.

Versucht das Beste aus dieser schönen, aber unbequemen Zeit zu machen. Wir wünschen euch in diesem Sinne frohes Schaffen und einen schönen Herbst!!!

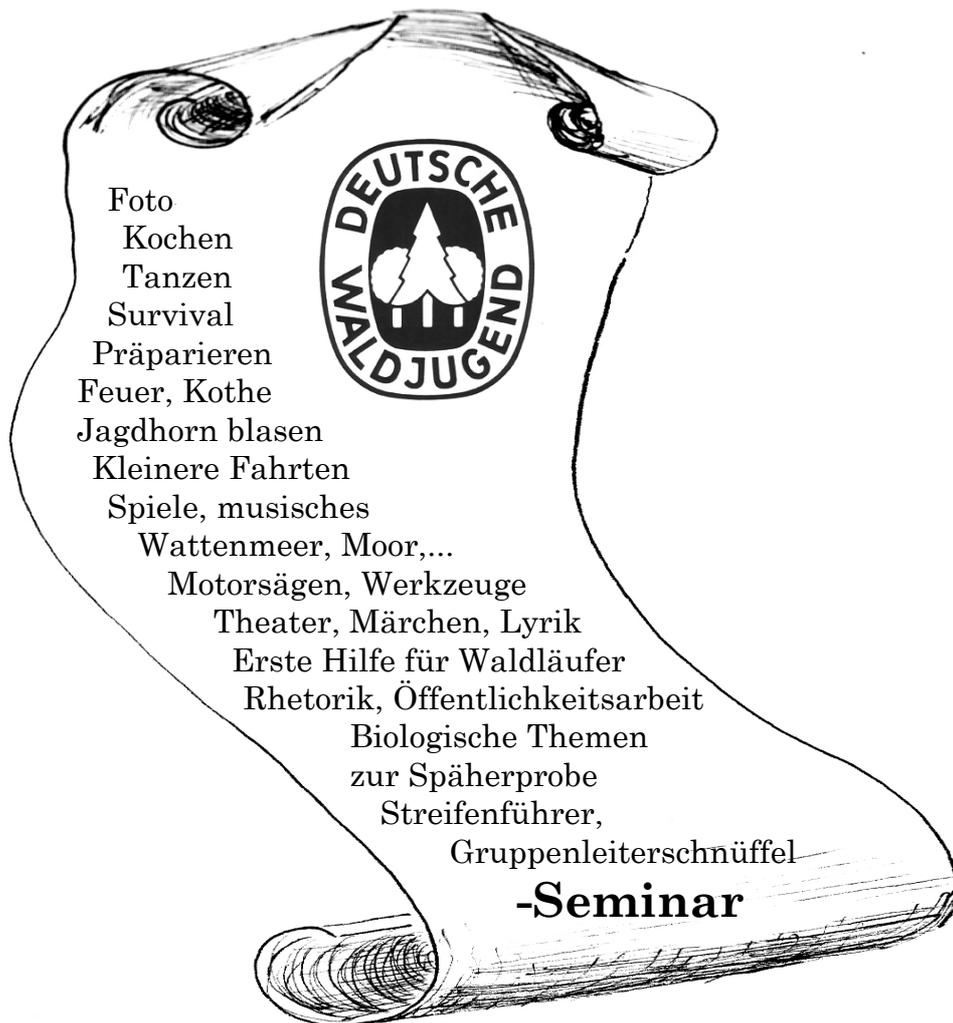
Horrido

*Henning*

Stellv. Landesleiter

# Wunschzettel für den Weihnachtsmann

Bis Weihnachten ist es ja gar nicht mehr soweit hin. Dringend Zeit für Euren Wunschzettel an den Weihnachtsmann der Waldjugend Nord. Wer das ist? Das ist der Weihnachtsmann, der dafür zuständig ist, die Seminarwünsche von Waldläufern zu erfüllen. Wolltet ihr schon immer einmal zu einem bestimmten Gebiet etwas lernen, aber es gab nie ein Seminar dazu? Oder gibt es einen „Oldie“, der demnächst unbedingt wieder angeboten werden sollte? Dann ab damit auf Euren Wunschzettel! Zur Erinnerung und Gedankenanstregung hier noch einmal eine zufällige Auswahl von „alten“ Seminarthemen:



Euren Wunschzettel sendet Ihr dann an [nn@waldjugend-nord.de](mailto:nn@waldjugend-nord.de) oder schickt ihn einfach an den Schriftleiter, wir leiten ihn dann weiter an den Weihnachtsmann.

*Die Redaktion*

# Bula 2005

Lange war es ungewiss, wo wir uns im kommenden Sommer zusam-

menfinden werden, doch in der letzten Info wurde das Geheimnis gelüftet.



Wir bleiben in Nord, genauer gesagt geht es nach Mecklenburg - Vorpommern.

In der Nähe von Schwerin, in Demen, werden wir eine wunderschöne

Waldlandschaft mit vielen nahe gelegenen Seen betrachten dürfen. In der Region der Slaven, diese besiedelten das Gebiet vor ca. 1000 Jahren, besitzt vor allem die Bundeswehr weit reichende Gebiete.

Diese (ehemaligen)

Truppenübungsplätze sind größtenteils bewaldet, weisen jedoch auch ab und zu noch einige verlassene Gebäude oder Anlagen auf.

Der Bundeslagerplatz 2005 liegt auf einem solchen



Truppenübungsplatz, ihr werdet aber keine anschleichenden Soldaten sehen, die Kasernen der Region sind nämlich eher spärlich besetzt.

Die Fotos unseres Platzes, eine riesige Grasfläche auf der ihr genügend Platz für jede mögliche Zeltkonstruktion finden werdet, verheimlichen euch leider einige Bauten, ihr werdet sie aber noch früh genug zu sehen bekommen.

Aber habt keine Angst, weder Panzerwracks noch Atombunker sind vorhanden oder können als Spielplatz genutzt werden.

Als kleiner Überblick soll das vorerst reichen, näheres werdet ihr in der nächsten Info, bzw. nn erfahren. Zuletzt noch kurz das Bula-Thema: Slaven.

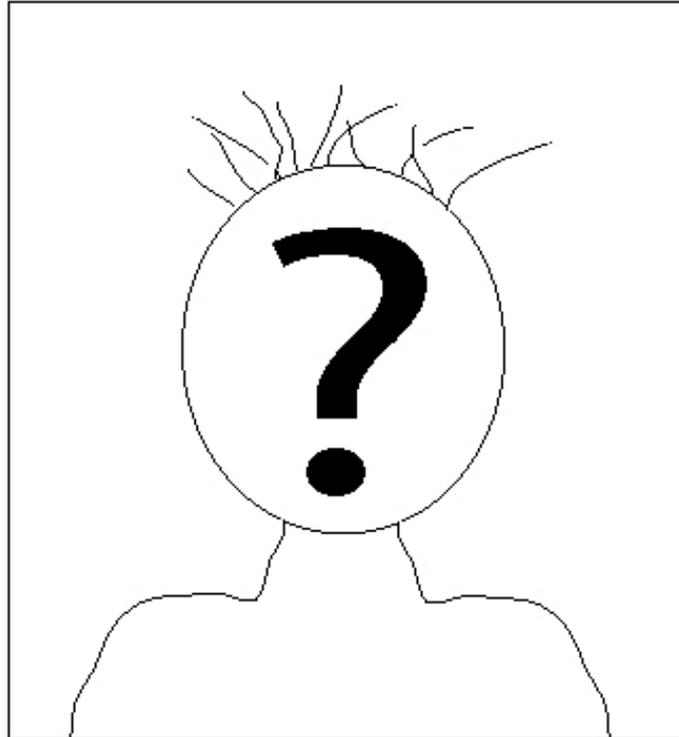
Genauerer folgt aber auch hier. Vorfreude dürft ihr aber dennoch schon mal so langsam aufkommen lassen.

Horrido

Julian



# WANTED



## *der / die neue Landesleiter/in*

**Besondere Merkmale:** aktiv, umsichtig, plant gerne, bewegt gerne Dinge, kann gut Menschen motivieren ...

**Zeitliche Daten:** der / die Landesleiterin wird auf dem Landesthing im November gewählt

und tritt den Posten am 01. Januar 2005 an

**Für weitere Fragen:** kontaktiere einfach unsere jetzige Landesleitung, die werden dir (fast) alle Fragen beantworten können.

---

### **Nichts für dich?**

Na gut, was hältst du dann vom Posten des

### ***Bundesschatzmeisters?***

Der Posten wird momentan von Wuschi nur kommissarisch wahrgenommen. Bei Interesse trete einfach mal direkt an unsere Bundesleitung heran!

# Alle Jahre wieder...

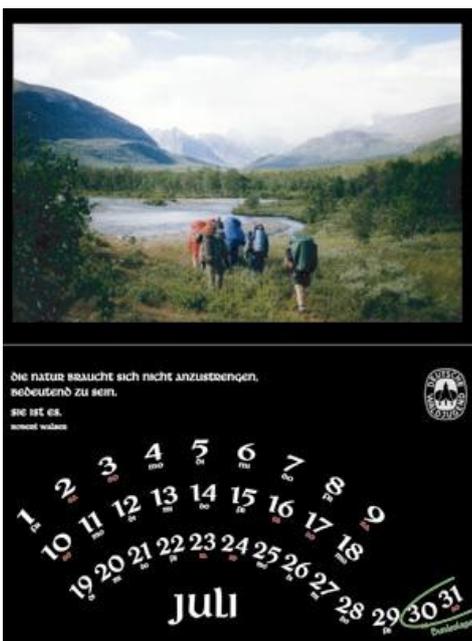
Wir befinden uns zwar noch im Jahre 2004, aber das nächste Jahr nähert sich mittlerweile mit mehr oder minder großen Schritten.

Und damit ihr zum Einen was nettes zum an-die-Wand-hängen, zum anderen was zum Verschenken, außerdem was zum nett Anschauen für das nächste Jahr habt, solltet ihr mal über die Anschaffung des neuen

## Waldjugend-Wandkalenders 2005



nachdenken.



13 Seiten mit 12 wirklich schicken Photos, alles auf schwarz mit einem netten Kalendarium, gestaltet und zusammengestellt von uns, der Nordnachrichten-Redaktion.

Käuflich erwerben könnt ihr den Kalender bei unserer Landesleitung oder bei unserer Bundesgeschäftsstelle, also bei Tönnchen. Oder ihr wartet bis zum Landesthing am 14. November, da könnt ihr euch dann ein komplettes Bild von dem Kalender verschaffen und ihn wohl auch gleich kaufen.

*Die Redaktion*

# Bäume pflanzen

Am 15.11.2003 haben wir uns in Boksee getroffen, um Bäume zu pflanzen.

Das Grundstück gehört Familie Grabbe, von der folgende Idee stammt:

Die 1500 Bäume sollen so viel Sauerstoff produzieren, wie Familie Grabbe im Jahr an Kohlendioxid ausstößt. Die Fläche ist einen halben Hektar groß und komplett eingezäunt, damit kein Wildverbiss entsteht.

Wir haben verschiedene Bäume gepflanzt, z.B. Eichen, Buchen, Kirschen, Eschen und verschiedene Sträucher.

Die Heikendorfer haben uns bei der sechsstündigen Pflanzung fleißig geholfen. Mittags wurde gegrillt, und auch sonst hat es uns an nichts gefehlt.

Aber der Spaß kam auch nicht zu kurz – wie denn auch bei 20 Leuten und Bauers persönlichem Pflanzspaten (andere Spaten waren nicht so hoch im Kurs!!!). Die Klopperei wurde erschwert, da wir ungefähr ein halbes Kilo Lehm unter den Schuhen kleben hatten!

Zum Schluss ging dann die nächste Rangelei los: Wem gehört welcher Spaten?

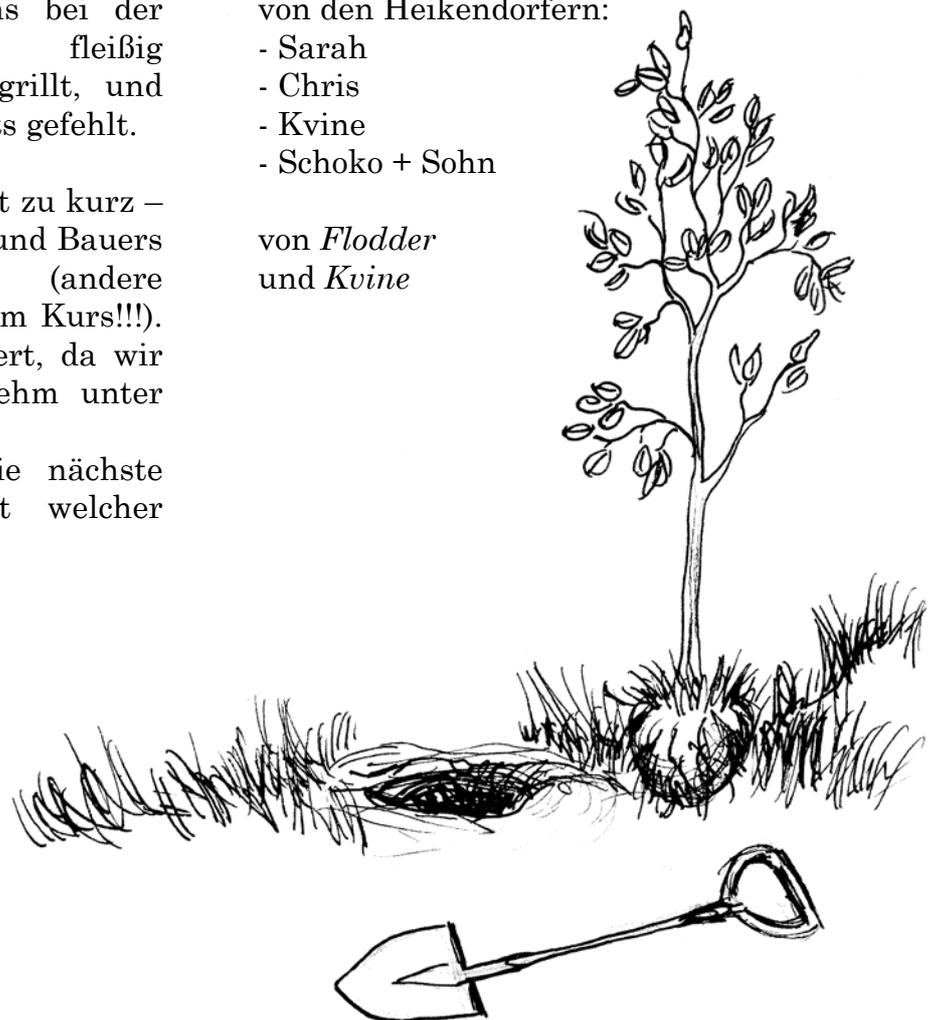
Es waren von den Aschebergern dabei:

- Sina
- Kathinka + Vater
- ACE
- Torben
- Lars
- Tobias + Vater
- Julia und Julia
- Flemming
- Sebastian
- Quax
- Anna
- Liza
- Flodder
- Bauer

von den Heikendorfern:

- Sarah
- Chris
- Kvine
- Schoko + Sohn

von *Flodder*  
und *Kvine*



# Nachtreffen „Die Erste“ des Gruppenleiterlehrgangs 2003

Schon lange wurde gemault, geredet, überlegt, wir könnten, müssten, sollten mal ein Nachtreffen machen, doch auf Worte müssen Taten folgen. Und die folgten vom 30.04. - 02.05.2004 in Glücksburg.

Als am Freitag alle angekommen waren, kochte Maya mit vielen freundlichen Helfern ein Brokkoli-Spaghetti-Soße-Gemisch, was wider aller Zweifel sehr lecker war. Nach diesem lukullischen Genuss kamen wir zum eigentlichen Höhepunkt des Abends: Videos schauen. Nach dem „Stapelfahrer Klaus“ konnten ein paar Mutige von uns allerdings nur noch einen halben Film sehen, weil wir uns zum Strand aufmachten. „Wenn wir schon nicht in den Mai tanzen, dann baden wir jedenfalls hinein“. Und so stürmten mitten in der Nacht am glücksburger Kurstrand vier komische Gestalten in die eiskalte Ostsee. Als wir wieder an der Hütte waren, fanden wir die Stimmung auf dem Tiefpunkt vor, alle waren halb am schlafen und im Fernseher lief ein Geiseldrama. Da Mivi seinem Namen mal wieder alle Ehre machte und allgemeine Langeweile herrschte, beschlossen wir (Nico und Franzi), Glücksburg und Umgebung unsicher zu machen. Also brachen wir mit Franzis Fahrrad in Richtung Grundschule auf. An der Schule entdeckten wir die Freunde am halbblind Hacken.

Die Schule wurde doch bald langweilig, und der Abend war ja noch jung. So wurde der Schlossee zum nächsten Ziel unserer Wanderung. Nach  $\frac{3}{4}$  stündigem Aufenthalt auf einem Baum zog es uns

zum Meer. Nach einem ausgiebigen Schaukelwettbewerb erforschten wir die Tiefen des Alls.

„Jetzt schon zurück zur Hütte?!“ „Nö, lass uns einfach mal anner Küste langgehen...“. Und so kamen wir irgendwann kurz vor Holnis an. Jetzt mussten wir wieder in Richtung Hütte, doch als wir bemerkten, dass es schon heller wurde, beschlossen wir, auf dem Abenteuerspielplatz in Glücksburg auf den Sonnenaufgang zu warten. War nur ganz schön kalt, dort auf Dauer rumzusitzen. „Die Sonne geht auch ohne uns auf!“, also kamen wir um 5 Uhr morgens von unserem kleinen Ausflug zurück und schliefen wie alle anderen auch bis 11 Uhr aus, denn da stolperte ein etwas fertiger Pfosten in die Hütte hinein. Nach Frühstück und Aufräumen lag nun eine zweistündige Schiffrundfahrt auf der Förde vor uns. Die Flensburger Alternative hatte ebenfalls einen kleinen Ausflug in diese Richtung geplant, was zu einer sehr lustigen Fahrt führte.

Wieder in Glücksburg aßen wir Eis, Pommes und was es sonst noch gab, und gingen danach ganz unverantwortlich alle mehr oder weniger freiwillig (nicht wahr, Mivi?!) baden. Dann machte Lenni noch eine Bekanntschaft der dritten Art. Jan, der David Hasselhoff von Glücksburg, sprach mit wohlgewählten Worten: „Hier ... ihr könnt euch ja gerne hier aufhalten, ... da hab ich ja gar nichts dagegen, ... ABER lasst meine Strandkörbe so stehen wie sie sind ... und ... hier ... nehmt euren Müll wieder mit!!! ... Und ... hier, du bist dafür

verantwortlich!! ... Wie heißt du eigentlich?“ „Öh, ja, Lennart“ „Ja ... ich bin Jan ...“, und mit diesen Worten rauschte er mit seinem Gefährten von dannen. Noch heute ist Jan unser Idol.

Nach diesem ereignisreichen Tag machten wir noch Folienkartoffeln im Lagerfeuer, und Nico und Ole überraschten alle mit einer äußerst kreativen Brotkreation. Als alle satt waren, machten wir noch ein Geländespiel: Verstecken im Dunkeln. Irgendwann, als alle Lenni gefunden hatten, kehrten wir zur Hütte zurück und schauten abermals Videos. Als es schon fast Morgen war, beschloss eine kleine

unternehmungslustige Gruppe mit dem „gelben Blitz“ nach Holnis zu fahren, um dort den Sonnenaufgang anzusehen. Also schmissen wir unsere Schlafsäcke und Isomatten in Lennis Auto und düsten los. Leider war der Aufgang relativ unspektakulär ... schade!!

Sonntag war nur noch ein gemütliches Frühstück (um 13 Uhr..) und Hütte schier machen, um 17 Uhr brachen dann auch die letzten Richtung Heimat auf.

Stellt sich nur noch die Frage wann das nächste Nachtreffen stattfindet?!

*Franzi*

## **Entdeckungstour Naturerlebnis-Zentrum Maasholm**

Das Naturerlebnis-Zentrum (NEZ) in Maasholm war früher ein Raketenstandort der Bundeswehr. Die Gemeinde Maasholm renaturierte das Gebiet und hat einen „Infopark“ erstellt.

Durch Infotafeln, Führungen und Eigeninitiative kann man viel über das Leben in und um die Schlei sowie Ostsee erfahren und seine Sinne schulen. So gibt es z.B. ein Hörrohr (oder auch Rein – Brüll – Rohr), man kann den Teich durch die „Froschperspektive“ sehen oder die Landschaft über die „Vogelperspektive“. Weiterhin können Kinder durch einen Weidentunnel toben oder an der Sickerstation ihre Versuche durchführen.

Für den Geschmacksinn ist ein Kräutergarten vorhanden, und die Wildblumenecke erfreut das Auge.

Während des Plöner Kreislagers (Ascheberg und Heikendorf ) konnten wir unsere Kothe und Jurte etwas außerhalb auf einer gut gemähten Wiese, inklusive Vollpension, Meeresrauschen und Blick auf Schafe aufstellen. Wir hatten - gegen die Regeln des Sommers sprechend – zwei schöne Tage (siehe Sonnenbrand)! Der leere Strand lud zum Spielen und Entdecken ein. Durch die Schüssel mit Sichtfenster konnte man das Treiben im Wasser mit trockenem Kopf erkunden.

Beim Forsteinsatz haben wir Bäume (diverse Obstbäume und Weiden) vom Verbisschutz befreit und junge Bäume damit versehen.

Jockel, der im NEZ arbeitet, schliff mit uns Bernstein und machte eine sehr gute Geländeführung!

Als in der zweiten Nacht ein Gewitter über uns hinwegzog, lud Jockel uns ein, die Nacht in den Räumen des NEZs zu verbringen!

Bei Interesse könnt Ihr Euch bei ihm melden.

Telefon: 04642-921680

email: nez-maasholm@t-online.de



Seht zu, dass Ihr hinkommt, es lohnt sich, und Jockel freut sich!

Horrido  
*Flodder & Kvine*

## **Sommerfahrt der Kiel-Prieser (+ x) in den Harz (28.06.-12.07.04)**

Wie schön. Ein weiteres Mal darf ich bis zum Rand ausgefüllte zwei Wochen in einen Mini-Artikel quetschen. Dabei hat man als Grulei mit der Vorbereitung einer (kleinen) Großfahrt sowieso schon alle Hände voll zu tun: die Kasse führen,

An- und Abfahrt (und natürlich die kleinen Fahrten innerhalb der Fahrt) planen, seine Pimpfe möglichst von Steilhängen und anderen gefährlichen Gegenden fernhalten, seine Pimpfe morgens einfach nur zum Aufstehen

„ermuntern“ ... um nur einen Teil der vielfältigen Aufgaben, die einem da harren, aufzuzählen. Aber eigentlich will ich nicht meckern, denn trotz unfähigem Grulei und nicht gerade kooperierendem Wetter, einer höchst störenden Super-Sommer-Rodel-Rutschbahn im Ort (deshalb störend, weil sie in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Pimpfe auf sich zog, die doch eigentlich dem Grulei und den Unternehmungen des Tages gelten sollte) und einem alltäglichen Gewaltmarsch über eine mind. 90%ige Steigung, um an die lebensnotwendigsten Dinge wie Schokolade und Marshmallows zu gelangen, war die Fahrt doch im Großen und Ganzen ein Erfolg (Waldläufer sind ja hart im Nehmen...).



Aber der Reihe nach (wobei ich euch den ganzen Stress vor der eigentlichen Fahrt ersparen möchte), ich fass mich auch kurz, versprochen:

Vorweg muss ich mal das + x erklären: netterweise hatte sich nämlich Lennart aus Hütten dazu bereiterklärt, uns auf unserer Fahrt zu begleiten, da wir sonst mit fünf Leuten losgefahren wären, was uns dann doch ein bisschen zu schade war für den ganzen Aufwand (wir waren dann aufgrund späterer Austausch-, Krankheits- und Zeitmangelprobleme auch wieder nur zu fünft, aber das konnten wir ja vorher nicht wissen). Allerdings glaube ich nicht, dass Lennart sich vorher darüber im Klaren war, was ihn bei uns erwarten würde... Ein männlicher Begleiter unter vier bis fünf Mädchen ist ja schon von sich aus nicht einfach, und dann haben die Kiel-Prieser ja auch bekanntermaßen einen gewissen Hang zur Exzentrik ... aber ich schweife ab. Blicke nur noch gesagt: ihr

könnt wieder aufatmen, er hat es überlebt. Also machten sich die Kiel-Prieser + x eines schönen Morgens auf, um nach einer Fahrt über Stock und Stein das unschuldige Bergdörflein Sankt Andreasberg zu erreichen und dieses mal so richtig durcheinander zu bringen.

Warum gerade da? Nun, durch verworrene Verwandtschaftsverhältnisse und mehr oder weniger dezentes Anfragen hatten wir uns eine eigene Hütte samt fließend Wasser, vollständig

ausgestatteter Küche und, jetzt kommt's, vier richtigen Betten erschleimt. Wer netterweise auf der Bank im Wohnzimmer geschlafen hat, dürfte euch wohl klar sein...

Aber wer jetzt denkt, in so einem Bergkaff gäbe es für den gemeinen Waldläufer nichts zu tun, der irrt gewaltig, denn zufälligerweise stand unsere Hütte direkt am Rand zum wunderschönen Nationalpark Harz, wo man endlose Wanderungen unternehmen kann (natürlich zur besonderen Freude von unwilligen Pimpfen). Aber wenigstens ein bisschen Waldjugendfeeling mussten wir uns schließlich erhalten, da führte kein Weg drumherum. Nicht ganz sinngemäß verlief dagegen der mit Spannung erwartete Survivaltag, an dem nicht viel mit in die Wildnis genommen und die Hütte 24 Stunden lang nicht betreten werden durfte. Allerdings hatte ich nicht damit gerechnet, dass schon nach einer halben Stunde das Betteln nach dem Schlüssel anfang, und das bloß, weil gerade ein kurzer Regenschauer auf uns niedergegangen war. Das hat man wohl davon, wenn man eher eine Touri- als eine Waldjugendfahrt macht... aber letztendlich haben wir doch

durchgehalten, sogar noch mit Stockbrot, Würstchen und Dosenravioli am Lagerfeuer (auch dies nicht ganz sinngemäß, aber der Mensch ist eben breitschlagbar).

Auch eine Brockenwanderung (mit anschließender unfreiwilliger Nachtwanderung im Regen) und eine „Flädrmöös“-Wanderung unter hörbar sächsischer Führung durfte nicht fehlen, und so gingen die zwei Wochen schneller als geplant herum. Vielleicht könnt ihr euch ja vorstellen, wozu das überschüssige Fahrtengeld letztendlich verwendet wurde ... genau, da im Vorfeld ja schon reichlich Quengelarbeit geleistet wurde, ließ ein unglaublich toller Grulei, deren Namen ich hier nicht nennen will, auch noch die eine oder andere Fahrt auf der Super-Sommer-Rodel-Rutschbahn springen (um ehrlich zu sein, lief es nachher auf insgesamt ca. 22 Berg-und-Tal-Fahrten und 5 Beinahe-Unfälle hinaus).

Und zum krönenden Abschluss folgte am letzten Abend (natürlich nach vorbildlicher Hüttensäuberung) ein fünf-Sterne-Festschmaus mit zermatschten möchtegern-Kartoffelchips, einer neuen Eigenkreation unserer internen Küchenchefin



namens „Pü mit Bäh“ (die Eigenkreation, nicht die Küchenchefin!) und abschließendem Götterspeise-Strohhalmschlüpf-Wettkampf ... wollen wir mal so sagen, in den frühen Morgenstunden musste die Reinigungsaktion wohl oder übel wiederholt werden.

Aber dennoch ist es allen irgendwie gelungen, wohlbehalten ins traute Heim zurückzukehren, und das sogar mit einigen schönen Erinnerungen. Und wer jetzt glaubt, dass ich nach diesem, sagen wir mal, „denkwürdigen“ Fahrtenerlebnis die Flinte ins Korn werfe und mit gutem Recht ein „Nie wieder!“ in die

Welt hinausbrülle, irrt sich. Denn egal, wie schlimm sich das jetzt alles anhören mag, die Erfahrung war es auf jeden Fall wert, es kann nächstes Mal nur noch besser werden, und hinterher hat man was zum darüber lachen. Klingt jetzt vielleicht nicht gerade ermutigend, trotzdem würde ich vielen interessierten Waldläufern, die sich bis jetzt nur noch nicht getraut haben, hiermit ans Herz legen, auch mal selbst eine kleine Großfahrt zu planen.

Eure *Orakel*

Kreativ wie wir waren, haben wir auf dieser Fahrt auch noch das eine oder andere Liedchen erdichtet... das folgende frei nach „Roter Mond“:

## Weißer Mond

1. weißer mond überm wiesengrund,  
kerzenschein, tschai wärmt unsern mund  
nadelwald am abend  
und noch ist die lange nacht nicht zuend
2. wolken ziehn an dem mond vorbei  
feuer brennt, es gibt schon wieder tschai  
mücke sticht in die haut  
sie hat uns schon wieder blut geklaut
3. blumen blühn auf der wiese schön  
leider könn' wir sie nicht mehr sehn  
dunkelheit überall  
und weit klingt unsrer lieder schall
4. wolkenloch lässt den mond erschein'  
doch schon bald holn sie ihn wieder ein  
uns ist kalt, wir gehn rein  
und trinken von dem roten wein

# Elfen mal anders

Mutter Natur seufzte und ballte die Faust. Sie hatte es satt, so satt!

Seit die Menschen herausgefunden hatten, dass es Elfen gab, hatte sie keine ruhige Minute mehr gehabt. Es hagelte brutale Zwischenfälle. Ständig erreichten sie neue Schreckensnachrichten von Menschen, die Profit daraus schlugen, dass sie über Elfensiedlungen herfielen, die kleinen Lebewesen mit hochtechnologischen Geräten einfingen und sie als „Wunscherfüller“ vermarkteten.

Gerade in diesem Augenblick schleppte sich wieder ein total erschöpftes Elfenmädchen über die Schwelle ihrer Tür, wieder mit diesem verzweifelten Gesichtsausdruck, wohlwissend, dass es ihr Todesurteil schon gesprochen hatte. Denn Elfen konnten sich nicht aus ihrer Heimsiedlung entfernen, ohne ihre Unsterblichkeit zu verlieren.

Das war ja das Schlimme an den Menschen. Sie rissen Zauberwesen aus ihrer Heimat heraus und rotteten so nach und nach die Rasse der Elfen aus, ohne es zu merken und ohne daran auch nur einen Gedanken zu verschwenden.

Mitleidig blickte Mutter Natur auf die arme geschwächte Elfe. Sie würde ihr gerne helfen, doch ihr waren die Hände gebunden. Sie konnte ihr die Unsterblichkeit nicht zurückgeben, da sie die Regeln aufgestellt hatte und sie deshalb nicht brechen durfte. Zwar wusste sie nicht mehr, warum sie es getan hatte, denn Mutter Naturs Gedächtnis ließ etwas zu wünschen



übrig, aber es musste einen guten Grund dafür gegeben haben.

Sie seufzte noch einmal, hob die kleine Elfe auf ihre schwielige Hand und gab ihr Blütenstaub und etwas Wasser, damit sie sich ein wenig erholen konnte. Wie immer hörte sie sich zuerst die Geschichte der Elfe an, um dann wie so oft mit Tränen in ihren Augen erklären zu müssen, dass sie nichts tun könnte und zu sehen, wie das winzige Geschöpf vor Enttäuschung in ihrer Hand zusammenbrach. Mutter Natur zog sich das Herz bei diesem Anblick zusammen.

Diese Menschen, dachte sie wütend. Nur Ärger hat man mit denen. Sie bringen meine Elfen um, zetteln Kriege an, verursachen Hungersnöte durch die Verschmutzung meiner Umwelt, schänden meine Tiere und und und. Oja, dachte sie, es wird Zeit, ihnen einen gehörigen Denkmahl zu verpassen. Kurz entschlossen setzte sie die Elfe auf einem weichen Kissen ab und stapfte aufgeregt und wütend zu ihrem großen Zauberbuch. Etwas planlos, da sie sich nie an einen Spruch erinnern konnte, blätterte sie in den Seiten, als sie auf eine Seite stieß, in der schon ein Band als Lesezeichen eingebettet lag. Beim Lesen des Spruches begannen ihr die Augen zu leuchten. Ja, dachte sie, das würde das richtige sein. Sie runzelte die Stirn, als sie den zweifachen Knoten bemerkte, der sie zweifelsohne an irgendetwas erinnern sollte, doch ihr fiel auch nach längerem Grübeln beim besten Willen nicht ein, woran. Na egal, dachte sie sich. Wäre es

wirklich wichtig gewesen, hätte sie es sich wahrscheinlich aufgeschrieben. Feierlich schob sie nun das Buch ans geöffnete Fenster, streckte ihre Arme hinaus und murmelte mit dem inneren Blick auf die gesamte Welt gerichtet den vor ihr stehenden Vierzeiler. Kurz danach, als sie sich sicher war, dass der Spruch gewirkt hatte, drehte sie sich blitzartig um und richtete ihre Augen gespannt auf die kleine Elfe.

Diese erwachte aus ihrer Ohnmacht, als sie spürte, wie sie, ohne die Flügel zu bewegen, plötzlich in die Luft gehoben wurde. Ängstliche Augen waren als Letztes zu sehen, bevor sich eine graue Nebelwolke, aus der blaue Blicke hervorzüngelten um sie schloss. Aus der Wolke schossen große Arme, Beine und Flügel hervor, die hart gegen die niedrige Decke des kleinen Hauses schlugen. Als die große Elfe nun verwirrt die vor ihr stehende Mutter der Erde anstarrte, lächelte diese ihr nur verschwörerisch zu und erklärte, schon mit einiger Genugtuung in der Stimme: „Ich habe den

Spieß umgedreht. Von nun an seid ihr die Großen. Ihr werdet euch auf der ganzen Welt frei bewegen dürfen, euch von den Speisen der Menschen ernähren und

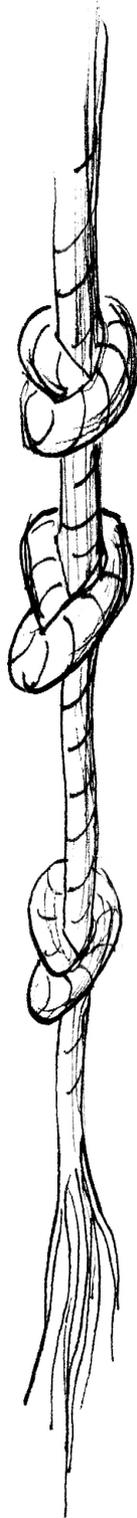


ihre Verantwortung der Größe und der Freiheit übernehmen, während die Menschen auf die Größe einer Elfe schrumpfen werden und in einem Umkreis von zwanzig Metern um ihre Heimat verweilen müssen, wie es euch vorher beschieden war. Das wird ihnen hoffentlich eine Lehre sein und ihr werdet euch wohl, da ihr die schlechten Erfahrungen mit den Menschen hinter euch habt, eurer Verantwortung würdig erweisen.“

Die Elfe strahlte von einem Ohr zum anderen, während sie sich mit mehreren Verbeugungen und einem aus tiefster Seele stammenden „Habt vielmals Dank für Eure Gnade“ rückwärts aus der Tür bewegte.

Mutter Natur runzelte die Stirn. „Habt Dank für Eure Gnade!“ - diesen Spruch hatte sie schon mal gehört. Sie nahm das große Buch zur Hand, setzte sich in ihren blauen Lehnstuhl und grübelte. Schließlich schlug sie die Seite mit dem rettenden Vierzeiler noch einmal auf und betrachtete das Band. Langsam strich sie mit der Hand über beide Knoten und plötzlich traf sie die Erinnerung wie ein Schlag. Sie war schon einmal in einer solch ausweglos erscheinenden Situation gewesen, nur umgekehrt. Sie hatte diesen Spruch schon mal gesprochen, nur umgekehrt und sie konnte sich noch sehr gut daran erinnern, dass schon damals ein Knoten im Band gewesen war.

Ein drittes Mal seufzte sie aus vollen Zügen, knotete einen dritten Knoten in das Band und hoffte wieder einmal, dass es beim nächsten Mal nicht nötig sein würde, sich daran zu erinnern.



*Karina Beth*

# In 80 Tagen ... ... bis nach Pakistan

Was für Phileas Fogg Verlust von Ehre und Eigentum bedeutet hätte, ist mir genug Weg für etwas mehr als 2 1/2 Monate.

Wie uns (Samson und mich) die ersten 22 Tage bis an die Pforte Asiens brachten, wird der aufmerksame Leser in der aktuellen Ausgabe der Info erfahren haben. Für den Rest sei darauf verwiesen.

So startet dieser Bericht nun also in Istanbul.

Ich hatte mir vorgenommen, in der Türkei mehrere Visa zu beantragen, und so folgte dem Abflug Samsons die fahrtenbürokratische Vorbereitung der nächsten 3 bis 4 Monate. Dass das Erhalten vom iranischen, pakistanischen und indischen Visum zwei Wochen verschlingen und zwei Ortswechsel von Istanbul nach Ankara und wieder zurück in Anspruch nehmen würde, war mir im vorhinein nicht bewusst. Sonst hätte ich vielleicht meine unklaren Reisezeiten weiter eingegrenzt und sämtliche Visa in Deutschland eingeholt. Aber es kam der Tag, an dem alle drei Visa meinen Reisepass zierten, und kaum war es soweit, floh ich mit Volldampf aus dem menschenberstenden Istanbul.

Es ging in großen Trampsprüngen zurück an das Schwarze Meer. In Samsun erreichte ich es und hielt mich von dort an Richtung iranischer Grenze. Bei einer der unzähligen Teeeinladungen (es war in Ordu) sprach mich Ali an. Er studiert Steuerrecht im heimischen Deutschland und vermittelte mir binnen eines Wochenendes viele

Eindrücke, die meinem gewonnenen Bild des türkischen Volkes in Istanbul und Ankara wesentlich mehr Details verliehen.

Nachdem ich die unglaublich gute Küche seiner Mutter Media bis zur absoluten Bewegungsunfähigkeit genossen hatte, ging es mit einem iranischen LKW bis an die Grenze seines Heimatlandes.

Auf der Fahrt zum Benzinparadies durchfahren wir die fruchtbaren Berge der Schwarzmeerküste sowie die kargen und unbewachsenen der Osttürkei. Es waren faszinierende Eindrücke und Kontraste. Nahe dem Meer lebten Menschen, die im reifen Obst baden konnten, und weiter im Osten welche, die ihrem Land mit viel Mühe das Lebensnotwendigste abgewannen.

Der Iran nahe der Grenze sah zunächst nicht wesentlich anders aus. Wo das Auge aber keinen Unterschied wahrnahm, spürte der Daumen ihn umso mehr. Der günstige Spritpreis von ca. 1. Dollar für 10 Liter verhinderte nahezu jeden Tramplerfolg. Ich musste viele (nicht zu erkennende) Taxis abwehren, bis ich nach Tabriz gelang.

Als ich dann von den Preisen für überregionale Busfahrten erfuhr, beschloss ich, diesem Land auch jene zeitlichen Reserven zu geben, die eigentlich dem Trampen oblagen.

Ich fuhr in die iranische Hauptstadt und fand ein Teheran vor, welches den gordischen Verkehrsknoten sekundlich aufs neue zu lösen scheint. Vierköpfige Motorradbelegungen drängen sich an meterhoch bepackten Kleintransportern vorbei, Helme scheinen zu teuer für

einen Kauf zu sein, Einbahnstrassen gelten ausschließlich für Autos, und in einem Kreisverkehr gilt das Gesetz der Kühnheit. Man merkt vielleicht, dass sich mir Teheran per Motorrad erschloss. Der Besitzer hieß Reza. Er hatte mich an meinem ersten Tag in Teheran aufgegeben und gab mir für die Dauer meines Aufenthaltes Herberge und Nahrung.

Nach Teheran trieb es mich noch nach Esfahan und Shiraz, zwei kulturell sehr anziehende Städte.

Die Menschen unterschieden sich nach Region sehr stark voneinander. Die etwas kühleren Bewohner Teherans waren nicht zu vergleichen mit jenen offenen, interessierten, Shirazs. Oft wurde ich zum Tee eingeladen oder war Gast zu einer Mahlzeit im iranischen

Hause.

Von Shiraz ging es dann mit einer letzten Busfahrt nach Zahedan, einer Stadt nahe der pakistanischen Grenze. Laut Karte gab es zwei Möglichkeiten in die „Islamic Republic of Pakistan“ zu gelangen: per Strasse oder per Gleis. Ich entschied mich für den Zug, denn die iranische Taxiflut macht erst unmittelbar vor Pakistan halt.

Als ich am Bahnhof ankam, erfuhr ich von einem Zug am späten Nachmittag und entschied, diesen zu nehmen. Während der Wartezeit lernte ich Shuja kennen, einem Pakistaner aus Quetta. Er erzählte mir erstes Wissenswertes über sein Land und skizzierte eine Karte für mich. Denn eine englischsprachige Karte Pakistans schien es im gesamten



*Richtung Himalaya in Pakistan*

Iran nicht zu geben. Shuja erklärte mir auch, dass von Zahedan nur zwei Züge im Monat nach Pakistan führen. Ich hatte ein sagenhaft glückliches Timing. 24 Stunden und keine 200 km weiter befand ich mich dann in Taftan, einem pakistanischen Grenzort. Da mich von hier aus die weitere Zugfahrt Geld gekostet hätte, entschied ich mich, wieder zu trampeln. Ich fand schnell einen LKW ins 570 km entfernte Quetta. Der Fahrer hieß Abdullah, und ich fuhr die nächsten zwei Tage als sein Gast durch einen Teil Pakistans, der endlose Wüsten, felsige Berge, sandige Winde, Fata Morganen und zähe Bewohner aufwies. Phänomenale Eindrücke. In Quetta suchte ich dann Shuja auf und verblieb eine Woche bei ihm. Eine Woche, während der ich nahezu nichts von Quetta sah, denn ich wurde krank und brauchte die Zeit zum Genesen. Vielen Bekanntschaften während meines Aufenthaltes sowie Shuja samt Familie habe ich nun meine Weiterfahrt nach Islamabad zu verdanken. Sie

spendierten mir zwei Zugfahrkarten, die mich in 35 Stunden in die 1400 km entfernte Hauptstadt Pakistans transportierten.

Hier suchte ich nun die chinesische Botschaft auf, um nach Indien auch ein Visum für das Land hinter dem Himalaya zu haben.

Nach über einem Monat in nahezu vegetationslosen Zonen befand ich mich nun wieder in einem pflanzenreichen Gebiet. Meinen Augen und Empfinden ist es ein Wohlgefallen, das Grün der vielen Bäume genießen zu können.

Da mein pakistanisches Visum noch einige Tage Gültigkeit hat, werde ich in Bälde in Waldläufermanier durch die Wälder streifen.

Horrido

*Ezio*

*Rothirschhorte Trappenkamp*



# Vorstellung unseres Hortentieres

## Der Sperber

Verdutzt sitzt Lutz der Hase auf der Wiese und schaut nach oben. So einen Vogel hatte er noch nie gesehen. Am Himmel fliegt ein Greifvogel mit kurzen runden Flügeln und einem langen, rechteckigen Schwanz.

„Accipiter nisus, der Sperber. Eine kleinere Form des Habichts,“ schießt Professor Maulwurf klug, der mit seinem Spezialfernrohr neben Lutz aus seinem Hügel gekrochen kommt. „Zu erkennen an der rotbraunen Bänderung an der Unterseite, auch Sperberung genannt. Roter Wangenstreifen - eindeutig ein Männchen.“

„Sieht gar nicht so männlich aus, ich meine, nicht groß und stark...“, stellt Lutz fest.

„Bei den Sperbern sind die Weibchen größer, so ca. 38 cm, während die Männchen nur ca. 28 cm messen, aber dass sie deshalb weniger stark sind, wage ich zu bezweifeln...“

Dem Greifvogel ist das Gerede der beiden lustigen Gesellen in der Tiefe ziemlich schnuppe.

Es ist Pitt das Sperbermännchen, das auf der Suche nach Beute ist. Es späht konzentriert ins Geäst, durch die Luft und auf die Wiese. Da! Auf der Wiese sitzt ein Kleinvogel, seine Lieblingsspeise (der olle Maulwurf wäre auch etwas zäh gewesen....)!

Er stürzt sich mit seinen langen gelben Beinen auf ihn und überwältigt den Kleinen.

Dann trägt er ihn durch die Lüfte, bis er einen Baumstumpf gefunden hat, auf

dem er ihn rupft.

Währenddessen hockt Mimmi das Sperberweibchen wartend im Horst bei ihren Jungen. 35 Tage hatte sie die Eier bebrütet und nun sind die 5 Jungen schon eine Woche alt. Laut piepsen sie vor Hunger. Da kommt Pitt aber schon mit hellem

„Gjigjigjigji“ angeflogen, um seiner Familie die gefangene Beute zu bringen. Diese wird sofort verzehrt und Pitt muss wieder auf die Jagd gehen.

Auf seinen Flügeln kommt er manchmal bis in Ortschaften hinein.

Mimmi sitzt im Nest und denkt nach. Es hatte viel Mühe gekostet, den großen Horst aus Reisig zu bauen, aber es hat sich ja gelohnt. Wenn der Nachwuchs älter geworden ist, wird auch Mimmi wieder mit auf Beutejagd gehen und über Hecken und Büschen jagen, doch bis dahin wird noch etwas Zeit vergehen.

Damit ihr nicht langweilig wird, kann sie sich bis dahin in der nächsten NN ja etwas über den Damhirsch durchlesen.....



*Merlin*

*Sperberhorte Burg*

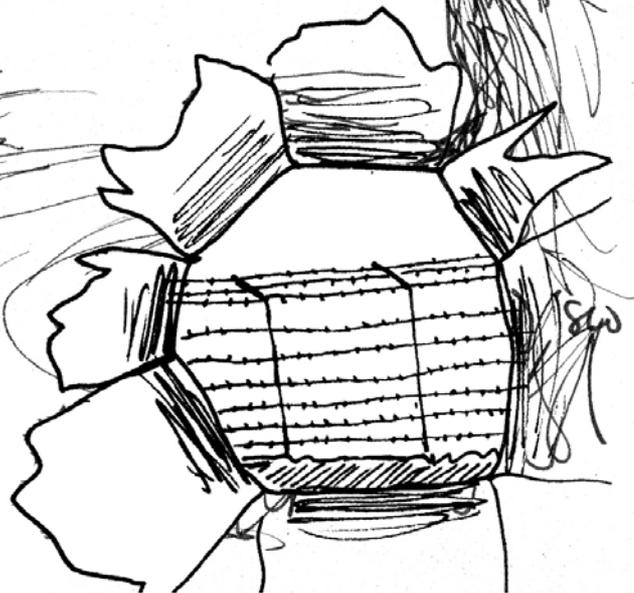


## LITERARISCHE ECKE



*Manches  
ist so wunderbar,  
dass es schon reicht,  
irrtümlich daran geglaubt  
zu haben.*

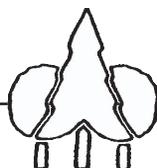
*Ulrich Harbecke*





"der esel pupt, die katze schreit,  
□ □ □ □ es lebe die gefrässigkeit!"

- verfasser der redaktion nicht bekannt -



Die Redaktion bereitet sich derweil auf den Winter vor:



viech wächst in ihr winterfell ein...



Jenny besorgt sich eine "schneedecke" ...



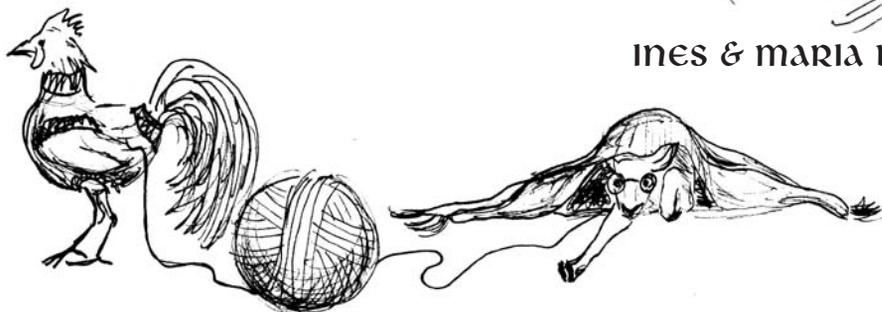
nessie macht eisbaden im loch well-ness...



sonja zieht wärmere gefilde vor...



ines & maria bauen sich ein nest...



torben strickt sich einen pullover - und hanna friert trotz der dicken decke.

Redaktionsschluss nordnachrichten 3/2004 ist am 31. Dezember 2004!

